

# Afghanistan,

seine Post

mit

seine Post-Werthzeichen.

Verfaßt von

**Ardinand Hüyer**

Apotheker in Franzensbad.

Mit 35 Illustrationen und erläuternden Tabellen.



Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Sigmund Friedl,

Eigentümer und Herausgeber der „Wiener Illustrirten Buchmarken-Zeitung“.

Wien 1879.

1938 N. 6387



Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Herrn

**Victor Suppantſchitsch,**

k. k. Gerichtsvorſteher u. c.

zu Adelsberg in Krain,

in aufrichtiger Freundschaft gewidmet

vom Verfasser.



Afghanistan

— seine Post —

und

seine Post-Vertheilung.



## VORWORT.

**E**s war im November des Jahres 1877, als ich von dem Herausgeber der „Wiener illustrierten Briefmarken-Zeitung“, Herrn Sigmund Friedl in Wien, ersucht wurde, eine möglichst genaue und wissenschaftliche Abhandlung über die Postwertzeichen Afghanistans auszuarbeiten und dieselbe in seinem vielgelesenen Blatte zur Veröffentlichung zu bringen. Der Schwierigkeit des mir gewordenen Auftrages von allem Anfange an hinreichend bewusst, konnte ich zur Zeit nichts Anderes thun, als Herrn Friedl das Versprechen zu geben, meine schwachen Kräfte fortan dem Studium dieses in philatelistischer sowie in jeder anderen Beziehung noch so wenig erforschten Landes zu widmen, und vor Allem nach Quellen zu forschen, aus denen ich Material zu meiner Arbeit schöpfen könnte.

Ich habe nun mein Möglichstes gethan, und wenn ich mir heute nach so langer Zeit vor die deutschen Philatelisten hinzutreten erlaube, um ihnen diese kleine Brochüre auf den Büchertisch zu legen, so fühle ich mich gezwungen, die Bitte voranzuschicken, sie möchten meine Arbeit mit freundlichem Wohlwollen aufnehmen und bei Beurtheilung derselben die ungeheueren Schwierigkeiten und Hindernisse im Auge halten, die sich meinen Forschungen über die postalischen Einrichtungen und Gebräuche der Afghanen, dieser Halbbarbaren, im Wege stellten.

Es ist dies die erste grössere philatelistische Abhandlung über Afghanistan, so dass es gewiss zu entschuldigen sein wird, wenn sich hie und da eine Ungenauigkeit oder ein kleiner Fehler eingeschlichen hätte, der mit der Zeit verbessert werden könnte.

Schon die Uebersetzung der indopersischen Inschriften auf den afghanischen Postwertzeichen allein, welche in Folge des äusserst primitiven und verwischten Druckes fast von keinem Sprachgelehrten entchiffret werden konnten, bot solche Schwierigkeiten dar, dass ich anfänglich daran zweifelte, ob es mir überhaupt gelingen würde, dieses räthselhafte Dunkel zu lichten.

Es ist unstreitig, dass die Erforschung der afghanischen Postwerthzeichen eine der schwierigsten Aufgaben für die Philatelie ist und es auch in Zukunft bleiben wird; ja es ist sogar sehr fraglich, ob es unserer Wissenschaft bei den äusserst spärlichen Quellen, die sich ihr für das Studium dieser Marken darbieten, je gelingen wird, die Existenz aller in Afghanistan zur Ausgabe gekommenen Postwerthzeichen überhaupt nachzuweisen. Ich habe daher bei der Katalogisirung derselben auf diesen Punkt Rücksicht genommen, und nur solche Postwerthzeichen mit laufenden Numern versehen, deren Authenticität wirklich nachzuweisen war; hingegen alle jene Marken untergeordneter Reihe, deren Existenz man bis heute nur annahm, ohne dieselbe bestätigen zu können, nur mit fortlaufenden Buchstaben verzeichnet.

Sollte es der Wissenschaft in Zukunft gelingen, eine von den letztgenannten Marken als authentisch nachweisen zu können, so kann dieselbe durch Beisetzung einer Numer u. dgl. mit Leichtigkeit in dem Kataloge als „neuentdeckt“ ersichtlich gemacht werden.

Wenn ich im ersten Kapitel eine kleine geographische Abhandlung vorausschicke, die sich jedoch nur auf das Nöthigste und Wissenswertheste beschränkt, so glaube ich gewiss im Sinne der meisten Leser gehandelt zu haben.

Schliesslich fühle ich mich noch verpflichtet, vor allen Anderen Sr. Excellenz, dem kaiserlich russischen General-Major N. von Kozyanoff, welcher mich in seiner Eigenschaft als Resident in der Hauptstadt Afghanistans in der lebenswürdigsten Weise mit Mittheilungen unterstützte, an dieser Stelle meinen ergebensten Dank auszusprechen, und übergebe hiemit mein Werkchen der Oeffentlichkeit.

Franzensbad, im August, 1879.

**Ferdinand Meyer.**